



lebenswert



GEMEINDE
BETTINGEN



engagiert



miteinander

Gemeinde Bettingen

Fokus-Workshop – Treffpunkt für alle

15.04.2026

Olivier Ferilli, Innovationsentwickler



ANTIZIPA
innovation

Fokusworkshop

Am 15.4.2026 trafen sich um 19h rund 25 Personen zur Weiterführung des Partizipations-Prozesses in der Baslerhofscheune. Das Ziel war, das Thema „Treffpunkt“ zu konkretisieren und eine Kerngruppe zu bilden, die die weitere Entwicklung des Projektes verantwortet.

Rückblick: Am ersten Workshop ging klar hervor, dass man sich einen **«Treffpunkt für alle»** wünscht. Die Vision ist klar: ein niederschwelliger Ort für alle Altersgruppen, offen gestaltet und vielseitig nutzbar. Ein adaptierbarer, multifunktionaler Raum mit Basisausstattung, der selbstorganisiert betrieben werden kann und eine digitale Reservierung ermöglicht. Ein Ort der Begegnung, der verbindet, inspiriert und gemeinschaftliches Engagement fördert. Am Fokusworkshop wollte man nun konkreter erfahren, wie der Inhalt und der Betrieb eines solchen Ortes aussehen könnte

Schnell waren 2 Gruppen gebildet. Eine Gruppe sollte sich mit dem Inhalt auseinandersetzen. Welche Infrastruktur braucht es in diesem Raum. Die andere Gruppe hatte die Aufgabe sich über das Betriebskonzept Gedanken zu machen. Es wurde angeregt gearbeitet und wichtige Fragen gestellt.

Die Pause bot dann Gelegenheit sich auszutauschen und zu verpflegen. Das schöne, reichhaltige Buffet wurde wieder von der Gemeinde offeriert.

Nach erfolgter Erarbeitung der Fragestellung, kommentierte der Moderator Olivier Ferilli, die Ergebnisse, um alle auf denselben Wissensstand zu bringen. Dies gab gleichzeitig auch Raum für eine konstruktive Diskussion.

Am Schluss stand die Frage im Raum, wer nun in der Kerngruppe sein wird, um das Projekt weiterzuentwickeln. Die Teilnehmenden durften sich dafür auf einem Plakat eintragen. Das Resultat war sehr erfreulich. Schlussendlich haben sich 10 Personen in der Kerngruppe/Fokusgruppe eingetragen.

Wie geht es weiter?

Die Fokusgruppe trifft sich schon bald, um das Betriebskonzept zu entwickeln. Die Unterstützer/innen werden punktuell mit einbezogen und als Feedbackgeber in den Prozess involviert.

Gleichzeitig gilt: Auch andere Ideen sollen nicht versanden. Wer eine Initiative weiterverfolgen möchte, meldet sich bitte per E-Mail, damit das nötige Coaching durch Olivier Ferilli eingeplant werden kann. (Mail an: olivier.ferilli@bluewin.ch)

Bettingen hat an diesem Abend einmal mehr gezeigt, wie viel Engagement in der Gemeinde steckt. Jetzt geht es darum, das Projekt gut aufzustellen, damit die konkrete Umsetzung gestartet werden kann.



Rückblick - Folgende Ideen wurden am 7.2.2026 von den Teams ausgearbeitet und Präsentiert
 – 7 von 9 Ideen, handelten von einem «Treffpunkt»

Ideen Steckbrief

Ideen-Titel? **Cafe-Treffpunkt**

TEAM Mitglieder
Vornamen/Namen? Patrick Christoph Olivier
Bea Fredi Christine 4126

Lösungskonzept

Welches ist die Nutzergruppe?
Was ist der Wunsch oder das Bedürfnis der Nutzergruppe?
Was fehlt der Nutzergruppe?
Was ist das Problem?

Was ist die Idee?
Was ist die Lösung?
(Skizze auf Rückseite)

- alle Altersgruppen → **Niederschwelliger Treffpunkt mit untr. Schiedlicher Nutzung (Cafe Vereinslokal)**

Was sind die Herausforderungen, um die Idee umzusetzen?

Was ist der Mehrwert der Lösung?
Mehrwert für die Nutzergruppe?
Mehrwert für.....

- Betreiber
- Betribskonzept
- politischer Wille

- Soziale Vernetzung
- neue Möglichkeiten für Vereine
- Belebung des "Zentrums"

Next

Wie sieht eine mögliche Planung aus? (auch Rückseite benutzen)
Wer muss zusätzlich involviert werden?

Was ist der nächste konkrete Umsetzungsschritt?

- AG für Konzept-Ordnung
- Komplizenschaft

- Konsens zur Idee
- Bildung der AG

Ideen Steckbrief

Ideen-Titel? **FREIRAUM**

TEAM Mitglieder
Vornamen/Namen? **GET STARTED**
Jonathan, Laurin, Chantal, Jonas, Matthias, Nikolai (Christoph)

Lösungskonzept

Welches ist die Nutzergruppe?
Was ist der Wunsch oder das Bedürfnis der Nutzergruppe?
Was fehlt der Nutzergruppe?
Was ist das Problem?

Was ist die Idee?
Was ist die Lösung?
(Skizze auf Rückseite)

Kinder + Jugend:
- offener Raum, niederschwellig.
- Ausgestattet mit Spielen
- ohne Aufsicht

Erwachsene:
- Weekend-Start Treff
- Spieleabende
- Brunch / Fondue

Was sind die Herausforderungen, um die Idee umzusetzen?

Was ist der Mehrwert der Lösung?
Mehrwert für die Nutzergruppe?
Mehrwert für.....

Raum + Ausstattung
Organisation + Regelmässigkeit
Zutritt + Ordnung + Sorgfalt

Zusammensein, Gemeinschaft, geschützter Raum
Zusammen kommen auch in Winter

Next

Wie sieht eine mögliche Planung aus? (auch Rückseite benutzen)
Wer muss zusätzlich involviert werden?

Was ist der nächste konkrete Umsetzungsschritt?

nächstes Treffen mit Verwaltung zur Konzeptionierung

2

Ideen Steckbrief

Ideen-Titel? **BADI 365**

TEAM Mitglieder
Vornamen/Namen? **GET STARTED**
Jonathan, Laurin, Chantal, Jonas, Matthias, Nikolai (Christoph)

Lösungskonzept

Welches ist die Nutzergruppe?
Was ist der Wunsch oder das Bedürfnis der Nutzergruppe?
Was fehlt der Nutzergruppe?
Was ist das Problem?

Was ist die Idee?
Was ist die Lösung?
(Skizze auf Rückseite)

OFFEN JUNG + ALT → **ERWEITERUNG**
BADI Angebot
→ Winter
→ zusätzl. ANGEBOTE
↳ Rutsche, Tunn
Sauna

Was sind die Herausforderungen, um die Idee umzusetzen?

Was ist der Mehrwert der Lösung?
Mehrwert für die Nutzergruppe?
Mehrwert für.....

- Intervention
- Betreuung
- Sicherheit, Organisation
- Trüje

- Gam? jährliche Nutzung
- grosses Areal
- Mehrwert für Alle - Sport
- Wäldchen
- Begegnung

Next

Wie sieht eine mögliche Planung aus? (auch Rückseite benutzen)
Wer muss zusätzlich involviert werden?

Was ist der nächste konkrete Umsetzungsschritt?

Monat ausarbeiten
Komplizenschaft

Kick Off Meeting

6

Rückblick - Folgende Ideen wurden am 7.2.2026 von den Teams ausgearbeitet und Präsentiert

- 7 von 9 Ideen, handelten von einem «Treffpunkt»

Ideen Titel? **CHUM M GO LUEGE**

TEAM Mitglieder Vornamen/Namen? **DIETER, BABI, PETER, FRANK, PETRA**

Lösungskonzept

Welches ist die Nutzergruppe?
Was ist der Wunsch oder das Bedürfnis der Nutzergruppe?
Was fehlt der Nutzergruppe?
Was ist das Problem?

Was ist die Idee?
Was ist die Lösung?
(Skizze auf Rückseite)

Was sind die Herausforderungen, um die Idee umzusetzen?

Was ist der Mehrwert der Lösung?
Mehrwert für die Nutzergruppe?
Mehrwert für....

Next

Wie sieht eine mögliche Planung aus? (auch Rückseite benutzen)
Wer muss zusätzlich involviert werden?

Was ist der nächste konkrete Umsetzungsschritt?
Wer muss zusätzlich involviert werden?

GANZE BEVÖLKERUNG → **DIGITALES RESERVIERUNG**
VEREINE
JUGEND + WENIGER JUNGE
NIEDERSCHWELLEDER TREFFPUNKT

RÄUMLICHKEITEN HS&T
TAGÜBER OHNE RESERVATION
TREFFEN
KAFFEMASCHINE GETRÄNKE
AUTOMAT
SPIELE
EINFACHES INVENTAR
PRÄSENTATIONSOPTION

- SAUBERHEIT
- LOGISTIK (SOLL NIEDERSCHWELLE)
ZB GETRÄNKE = BIOFLY
- POLITIK
- NIEDRIGE KOSTEN FÜR NUTZER (VEREINE)
- ADMINISTRATION

BEGRÜNDUNG JUNG-ALT KOMMUNIKATION
VERNETZUNG DES DORFS
ENTWICKLUNG VON IDEEN IM DORF
← **WIE FRÜHER IM DER BEZ DISKUTIEREN**

- KAMPAGNE FÜR EINGANG 4
- BILDUNG OK
- EVENTUEL TRÄGER VEREIN FÜR DIE ORGANISATION

Ideen Titel? **Begegnungsort**

TEAM Mitglieder Vornamen/Namen? **Dominik, Manuel, Dawid, Andrea, Valentin, Benedikt**

Lösungskonzept

Welches ist die Nutzergruppe?
Was ist der Wunsch oder das Bedürfnis der Nutzergruppe?
Was fehlt der Nutzergruppe?
Was ist das Problem?

Was ist die Idee?
Was ist die Lösung?
(Skizze auf Rückseite)

Was sind die Herausforderungen, um die Idee umzusetzen?

Was ist der Mehrwert der Lösung?
Mehrwert für die Nutzergruppe?
Mehrwert für....

Next

Wie sieht eine mögliche Planung aus? (auch Rückseite benutzen)
Wer muss zusätzlich involviert werden?

Was ist der nächste konkrete Umsetzungsschritt?
Wer muss zusätzlich involviert werden?

Nutzergruppe: ALLE
→ Vernetzung, Aktivitäten, ...
Veranstaltungen suchen, sich austauschen
Problem: Infrastruktur (multifunktional)

adaptable, „leeres“
genutzt werden kann
→ **Kernmerkmale: Wasser, Strom, WC, barrierefrei, zentral**
→ kein Personal / Selbstverpflegung

- Instandhaltung
- Initiale Infrastruktur
- Mietzins
- Nutzungskonzept: wofür wird Raum genutzt und wofür nicht?

- Möglichkeit der Vernetzung
- Synergien bilden sich
- „Lebendige“ Ort
- Kontakte aufbauen + pflegen

1. Richtete

früher eine Projektgruppe

Ideen Titel? **Digitaler Dorfplatz Crossiety**

TEAM Mitglieder Vornamen/Namen? **AKTIV**

Lösungskonzept

Welches ist die Nutzergruppe?
Was ist der Wunsch oder das Bedürfnis der Nutzergruppe?
Was fehlt der Nutzergruppe?
Was ist das Problem?

Was ist die Idee?
Was ist die Lösung?
(Skizze auf Rückseite)

Was sind die Herausforderungen, um die Idee umzusetzen?

Was ist der Mehrwert der Lösung?
Mehrwert für die Nutzergruppe?
Mehrwert für....

Next

Wie sieht eine mögliche Planung aus? (auch Rückseite benutzen)
Wer muss zusätzlich involviert werden?

Was ist der nächste konkrete Umsetzungsschritt?
Wer muss zusätzlich involviert werden?

Nutzergruppe: Alle Altersgruppen, Gemeindevorstand, Vereine
Wunsch: Plattform für digitaler Austausch
Problem: Noch nicht vorhanden

Die digitale Plattform erfüllt verschiedene Funktionen:
- Infos weitergeben
- Interessengruppen bilden
- Marktplatz (An- + Verkauf)
- Hilfe suchen + anbieten
- Events
- Raum vermieten
→ **Crossiety App**

Die Gemeinde geht Partnerschaft mit einem Anbieter ein (z.B. Crossiety)

- zusätzlicher Kommunikationsweg
- niedrigschwellig
- spontan
- barrierefrei
- Verschieden Bedürfnis können abgedeckt werden
← **- Infos weitergeben**

Projektgruppe Gemeindevorstand im Boot

Sich auf Funktionen einigen

Rückblick - Folgende Ideen wurden am 7.2.2026 von den Teams ausgearbeitet und Präsentiert

- 7 von 9 Ideen, handelten von einem «Treffpunkt»

Ideen Steckbrief

Ideen-Titel? **TREFFPUNKT IM DORF**
GEMEINSCHAFT / VEREINE

TEAM Mitglieder
Vornamen/Namen?
Jocely, Eva, Sibylle, Valentin, Jean-Benoit, Markus

Lösungskonzept

Welches ist die Nutzergruppe?
Was ist der Wunsch oder das Bedürfnis der Nutzergruppe?
Was fehlt der Nutzergruppe?
Was ist das Problem?
VEREINE, DORFBEWÖHNERINEN VON JUNG-ALT, VON NEU BIS EWIGESSENEN

Was ist die Idee?
Was ist die Lösung? (Skizze auf Rückseite)
⇒ RÄUMLICHKEIT / INFRASTRUKTUR GRATIS, AUCH SPONTAN MÖGLICH, DIGITAL VERWALTET, mit Ressourcen + städt. Bevölkerung

Was sind die Herausforderungen, um die Idee umzusetzen?
BÜROKRATIE, ENGAGEMENT LEUTE, ZUSAMMENARBEIT VERWALTUNG - WUNSCH ZU VERMIETEN

Was ist der Mehrwert der Lösung?
Mehrwert für die Nutzergruppe?
Mehrwert für....
NIEDER SCHWELLES, BATES STRIKTES, INTEGRATIVES ANGEBOT, + GEMEINSCHAFT, FÜR BEWÖHNERINEN

Next
Wie sieht eine mögliche Planung aus? (auch Rückseite benutzen)
Wer muss zusätzlich involviert werden?
- VEREINE KOORDINIEREN
- ENGAGIERTE NICHT-VEREINLICHE

Was ist der nächste konkrete Umsetzungsschritt?
Mehrwert für....
ENTSCHEID TREFFPUNKT

2

Ideen Steckbrief

Ideen-Titel? **KOMMUNIKATION VERWALTUNG ↔ BEWÖHNERINEN**

TEAM Mitglieder
Vornamen/Namen?

Lösungskonzept

Welches ist die Nutzergruppe?
Was ist der Wunsch oder das Bedürfnis der Nutzergruppe?
Was fehlt der Nutzergruppe?
Was ist das Problem?
VERWALTUNG / POLITIK - BEWÖHNERINEN
- fehlender Austausch
- Einbindung Bevölkerung in Projekte vor Abschluss

Was ist die Idee?
Was ist die Lösung? (Skizze auf Rückseite)
⇒ LÖSUNGS OFFENES AUSTAUSCH - GEFÄSS

Was sind die Herausforderungen, um die Idee umzusetzen?
- OFFENHEIT,
- FESTGEFABRTE STRUKTUREN
- generationenübergreifendes miteinander
- Vertrauen

Was ist der Mehrwert der Lösung?
Mehrwert für die Nutzergruppe?
Mehrwert für....
- Akzeptanz Projekte
- Zufriedenheit
- Gemeinschaftsgefühl
- Bettingen is just again
- Wertschätzung, Motivation mitzumachen

Next
Wie sieht eine mögliche Planung aus? (auch Rückseite benutzen)
Wer muss zusätzlich involviert werden?
- Netzwerk miteinander

Was ist der nächste konkrete Umsetzungsschritt?
Mehrwert für....

2

Ideen Steckbrief

Team: **WURZELWERK**

Ideen-Titel? **Multi-Kulti Werkstatt**

TEAM Mitglieder
Vornamen/Namen?
Steffi, Mirjam, Willi Paul, Roger, Michelle, Dunja

Lösungskonzept

Welches ist die Nutzergruppe?
Was ist der Wunsch oder das Bedürfnis der Nutzergruppe?
Was fehlt der Nutzergruppe?
Was ist das Problem?
• Fokus: Jugend generationenübergreifend
• Chillen gemeinsames Erschaffen / Projekte
• Ort
• Entsprechende Räume

Was ist die Idee?
Was ist die Lösung? (Skizze auf Rückseite)
⇒ Kunstworkshop Skatespark am Gebäude Werken Repair Cafe Kunstausstellung Theater Teenie Club

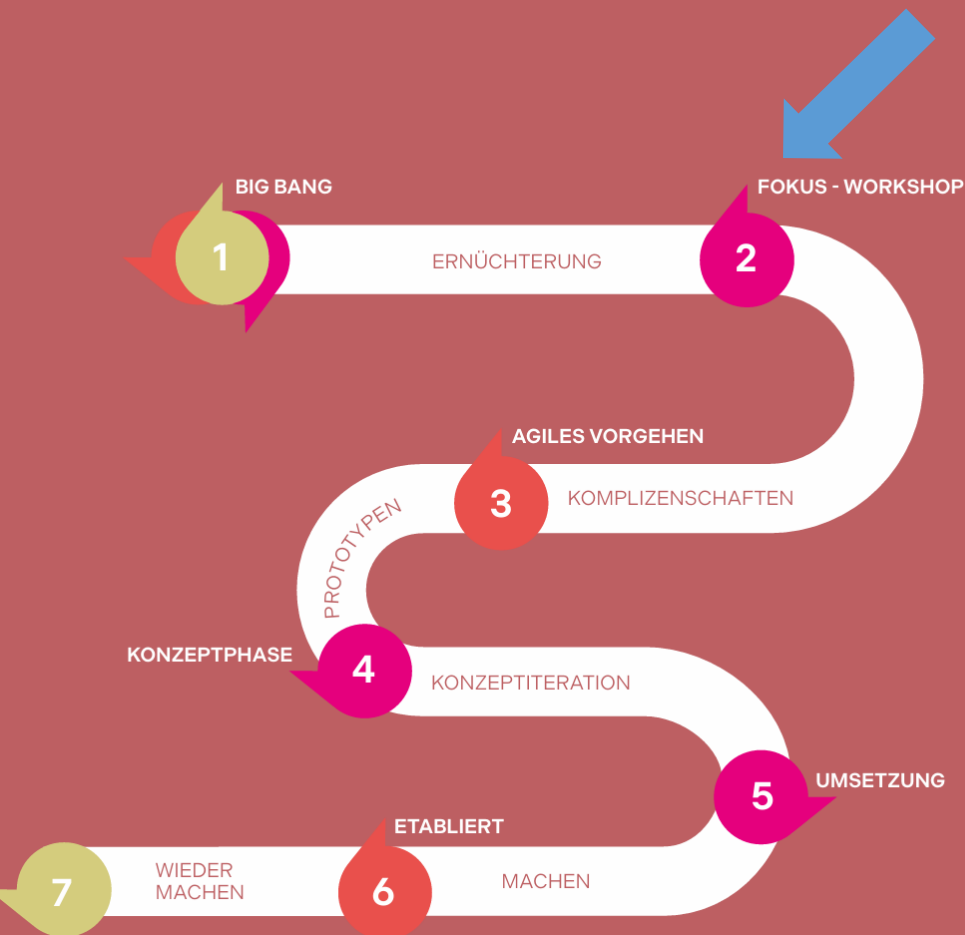
Was sind die Herausforderungen, um die Idee umzusetzen?
Begleitung Betreuung Anleitung

Was ist der Mehrwert der Lösung?
Mehrwert für die Nutzergruppe?
Mehrwert für....
- Gemeinschaft miteinander
- Neue & soziale Begegnungen

Next
Wie sieht eine mögliche Planung aus? (auch Rückseite benutzen)
Wer muss zusätzlich involviert werden?
Austausch Schule Pool mögliche Orte

Was ist der nächste konkrete Umsetzungsschritt?
Mehrwert für....
• Betrugung Jugend
• Elternamtliche, Helfer, 3 Konzipieren
• ~~Projekt~~ Austausch mit bestehenden AG

Wo stehen wir heute?



1 IDEENWERKSTATT

- Ideen kreieren
- Energie Aufbauen
- Leute Inspirieren

2 FOKUS WORKSHOP

- Ideen schärfen
- Komplizenschaft bilden
- Projekt Kick-off
- Erster Prototyp erstellen

3 AGILES VORGEHEN

- Klein starten mit einem Prototypen und validieren
- Prototyp testen
- Prototyp anpassen

4 KONZEPTPHASE

- Konzeptiteration

5 UMSETZUNG

- Tests haben gezeigt, was die Kundschaft will
- Man hat Vertrauen ins eigene Vorhaben
- Der Entscheid zur Umsetzung ist «validiert»

6 ETABLIERT

- Team funktioniert
- Finanzen u.w. Ressourcen vorhanden

- Die Resultate wurden breit kommuniziert
- Vereinsaustausch hat stattgefunden – Bedürfnisse diskutiert
- Im Gemeinderat wurde der Partizipationsworkshop thematisiert
- Entscheid zu einem Fokus-Workshop wurde getroffen zum Thema «Treffpunkt für alle»
- Weitere Themen wurden gemeldet:
 - Digitaler Dorfplatz
 - Freiraum für Jugendliche
 - Vermittlung von Kunst in und aus Bettingen



Wie arbeiteten wir am 15.4?

Team: Betriebskonzept

Ausgangslage

- Betrieb soll ohne finanzielle Unterstützung der Gemeinde funktionieren
- Betrieb soll selbstorganisiert funktionieren

Zu klärende Fragen

- 1) Was möchte ich im Raum tun?
- 2) Wie muss der Betrieb aussehen, um dies zu tun?
 - Zweck & Nutzungskonzept
 - Betriebsmodell & Organisation
 - Etc.....
 - siehe dazu Checkliste auf Tisch und
 - Nutzungsformen / Bewilligungsmatrix

Team: Raumentwicklung

Ausgangslage

- Wir sprechen nicht über einen bestimmten Raum. Der Ort soll für den Workshop beliebig austauschbar sein. Erst nach den Erhebungen der Bedürfnisse wird dies konkretisiert.

Zu klärende Fragen

- 1) Was möchte ich im Raum tun?
- 2) Was muss der Raum bereitstellen, um dies zu tun?



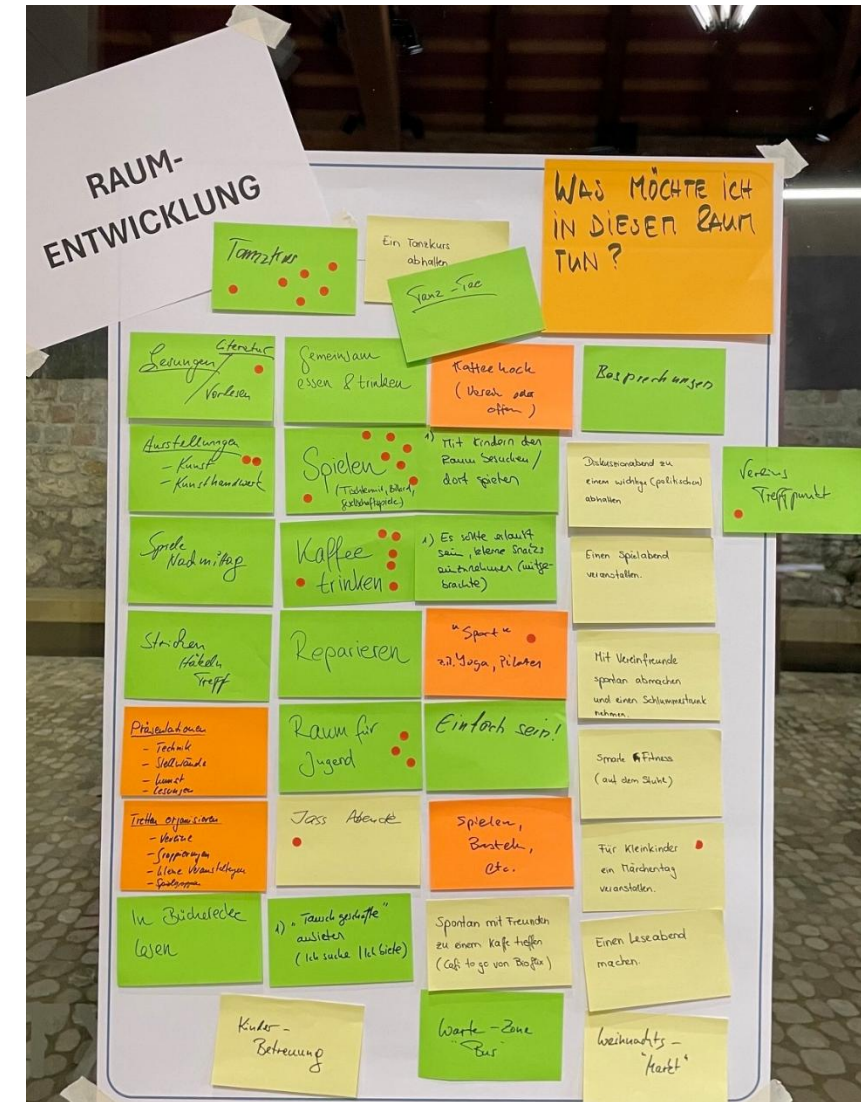
Was soll im Raum stattfinden?

Resultate



Alle Teilnehmenden wurden gefragt, für was sie einen Treffpunkt gerne nutzen würden. Nebst vielen Inputs (siehe Post-it), stachen folgende Themen hervor:

- Spielen – Billard, Gesellschaftsspiele, Tischtennis, Tischfussball
- Ohne Konsumzwang Leute treffen
- Kaffee trinken
- Tanzkurs
- Raum für Jugend
- Kreativwerkstatt, Workshops
- Ausstellungen – Kunst Kunsthandwerk
- Konzerte
- Literatur – Lesungen
- Vereinstreffpunkt, Sitzungen
- Jass-Abende, Stricktreff Frauenverein
- Märchentag für Kleinkinder
- Freitagabend Apero/Weekend Start



Team: Betriebskonzept (2/3)

Wie soll der Treffpunkt betrieben werden?

Betriebskonzept Rubrik	Inhalt
1. Zweck & Nutzungskonzept	<ul style="list-style-type: none">• Öffentliche Nutzung, Workshops, Vereine, Mehrwert vor allem für Bettinger Bevölkerung.• Diverse Nutzungsarten: Treffpunkt, Veranstaltungen, Bilderausstellung, Workshops, Bastelnachmittag, Geburtstagsfest, Apéro, Sitzungen, Jugendraum....• Abgrenzungen? Öffentliche – geschlossene Nutzung?
2. Betriebsmodell & Organisation	<p>Es braucht ein Betreiber.</p> <ul style="list-style-type: none">• Eine externe soziale Institution (Begleitung, Ausbildung von Jugendlichen und Erwachsenen) oder/und• Eine oder mehrere bestehende Gruppierungen/Vereine oder/und• Ein neuer Verein, der explizit für den Betrieb gegründet wurde <p>Es sind diverse Szenarien möglich. Dies muss im nächsten Schritt ausgearbeitet werden. Die Kombination der obenstehenden Möglichkeiten ist in Betracht zu ziehen.</p>
3. Öffnungszeiten & Nutzungskalender	<ul style="list-style-type: none">• Montag bis Sonntag, 07:00-22:00• Saisonale Unterschiede ?• Nachtruhe / Lärmschutzzeiten?• Aus der Diskussion: 07:00-18:00 eine soziale Institution als Betreiberin, 18:00-22:00 Selbstorganisiert/Verein• Über Kalender Buchbar <p>→ Heutige Mieter in die Entwicklung involvieren.</p>
4. Raum- & Infrastrukturkonzept	<ul style="list-style-type: none">• Inventar und Infrastruktur siehe Resultate «Raumentwicklung»• Platz für 30-50 Personen• Einfaches, elektronisches Zugangskonzept (QR-Code...)• Barrierefreiheit soll im Gesamtkonzept berücksichtigt werden• Aussenraum nutzen?
5. Nutzungsregeln & Hausordnung	<ul style="list-style-type: none">• Kein Alkohol?• Reinigung soll selbstorganisiert passieren? Reinigungskonzept?



Team: Betriebskonzept (3/3)

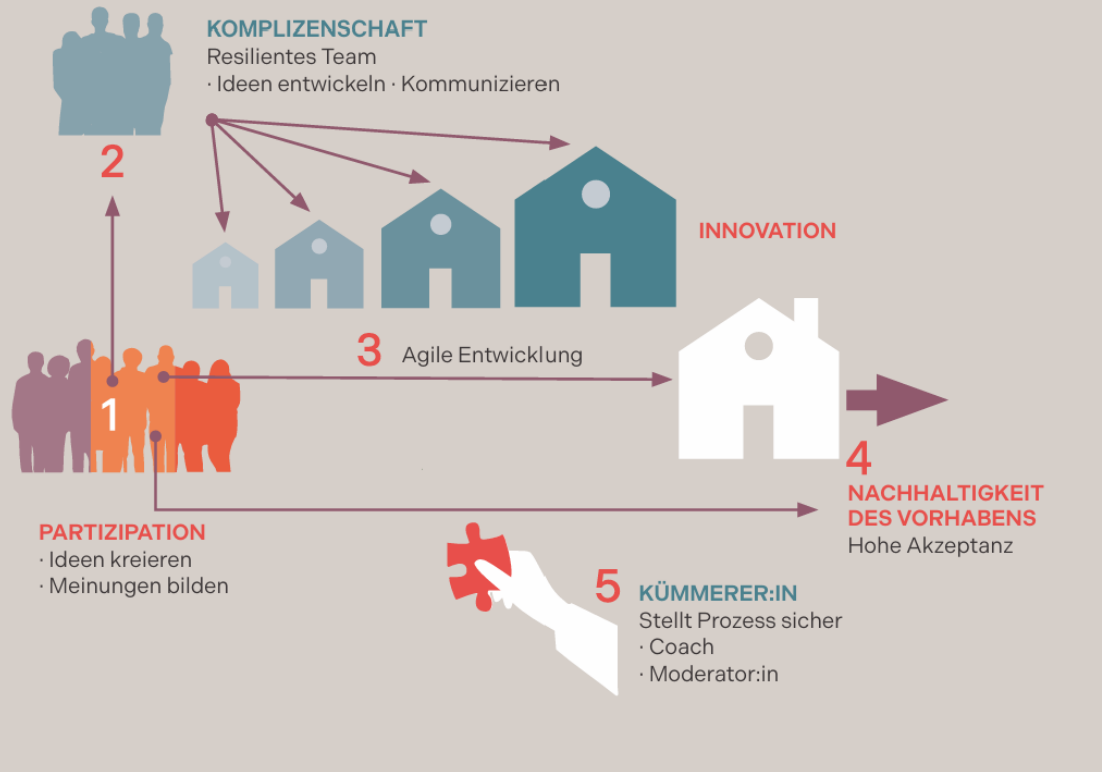
Wie soll der Treffpunkt betrieben werden?

Betriebskonzept Rubrik	Inhalt
6. Sicherheit & Haftung	<ul style="list-style-type: none">• Notfallkonzept (Erste Hilfe, Evakuation)• Haftungsfragen (Verein, Nutzer:innen)• Versicherungen (Haftpflicht, Gebäude, Inventar)
7. Lärm & Nachbarschaft	<ul style="list-style-type: none">• Physischer Schallschutz• Lärmschutzkonzept
8. Betrieb & Unterhalt	<ul style="list-style-type: none">• Externer Dienstleister für Kaffeemaschine und Kaltgetränke• Ev. auch Reinigung
9. Finanzen & Ressourcen	<ul style="list-style-type: none">• Spenden und Mitgliederbeiträge
10. Buchungs- & Nutzungssystem	<ul style="list-style-type: none">• Buchung und Reservation über Online Plattform und Kontaktperson
11. Kommunikation & Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none">• Soziale Medien• (Elektronischer Dorfplatz)
12. Gastronomie & Bewilligungen (falls relevant)	<ul style="list-style-type: none">• Ausschank (alkoholisch / nicht alkoholisch)• Lebensmittelhygiene• Selbstbedienung vs. Betrieb <p><i>(Vorabklärungen von Peter Hablützel siehe Anhang)</i></p>
13. Nachhaltigkeit & Werte	Möglichst Lokale Speisen, Getränke anbieten
14. Monitoring & Weiterentwicklung	<ul style="list-style-type: none">• Nutzungsstatistik• Ideen Briefkasten für die Weiterentwicklung





GRUNDPRINZIP



Wie geht es weiter?

Schön zu sehen, dass sich die «Bettiger/innen» für dieses Projekt engagieren wollen. Es haben sich fast alle Anwesenden in eine Rolle eingetragen.

Fokusgruppe



- Die Fokusgruppe entwickelt das Betriebskonzept weiter. Dieses wird die Entscheidungsgrundlage für den Gemeinderat sein (siehe auch nächste Seite). Somit gibt die Fokusgruppe nun den Takt für die weiteren Schritte vor.
- Die Unterstützer/innen werden punktuell zur Mithilfe angefragt/beigezogen. Zudem dienen sie als wichtige Meinungsbildner und Feedbackgeber.

Wie geht es weiter?

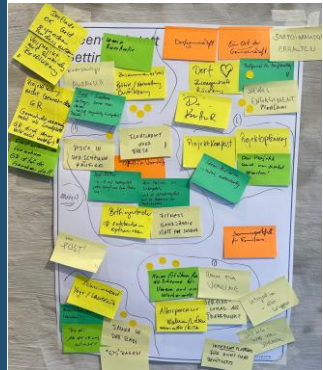
Partizipations-Prozess

Ideenwerkstatt
7.2.2026

Fokus Workshop
15.4.2026

Erarbeitung eines ersten Prototyps:

- Raumentwicklung
- Betriebskonzept
- Gründen einer Fokusgruppe, Komplizenschaft



Fokusgruppe
Entwickelt
Betriebskonzept

Fokusgruppe
konkretisiert
Inhalt und Betrieb
weiter

Bauprozess

wenn Betriebskonzept steht:

- *Entscheid des Raums. Falls H85*
 - *Rückspiegelung an Architekten/Planer*
 - *Prüfung von Mehrkosten*
 - *(falls Mehrkosten) Nachtragskredit*
 - *Bewilligung Nachtragskredit*
 - *Einleitung Baubewilligung*
 - *Ausschreibung*
 - *nach erteilter Baubewilligung*
 - *Sanierungsarbeiten*

Bezug

Start Nutzung:

Termin abhängig vom partizipativen Prozess und den anschliessenden Bauphasen

Treffpunkt
für alle



ANTIZIPA
innovation

Wir freuen uns auf eine gute
und kreative Zusammenarbeit!

Olivier Ferilli, Innovationsentwickler



**Bettingen –
Zämme im Dorf**



Vorabklärungen von Peter Hablützel

Nach einem ausführlichen Telefongespräch mit dem Bau- und Gastgewerbeinspektorat (Gastgewerbebewilligungen) ergeben sich folgende zentrale Erkenntnisse:

Keine Wirte-Patentpflicht bei Anerkennung als Quartiertreffpunkt durch die Gemeinde Bettingen

Ein Quartiertreffpunkt – analog zu den Angeboten in den Quartiertreffpunkten Basel – benötigt kein Wirtepatent. Der Verkauf von Kaffee und Getränken (Automaten-Selfservice) sowie einfachen Speisen ist möglich.

Der Gemeinderat muss den Status «Quartiertreffpunkt» aussprechen

Der Gemeinderat muss das Projekt ausdrücklich als Begegnungszentrum bzw. Quartiertreffpunkt anerkennen. Die schlussendliche Bezeichnung ist unerheblich.

→ Diese Anerkennung ist der entscheidende Schritt für den Betrieb ohne Wirtepatent.

Keine kantonale Unterstützung ausserhalb der Stadt

Die Fachstelle Stadtteilentwicklung unterstützt ausschliesslich Projekte innerhalb der Stadt Basel. Für unser Projekt ist daher eine kommunale Lösung, analog der städtischen Quartiertreffpunkt, erforderlich.

Konsequenzen für unser Projekt

Mit der Anerkennung durch den Gemeinderat erhält das Begegnungszentrum den Status «Quartiertreffpunkt» und damit die notwendige rechtliche Grundlage für den geplanten Betrieb mit Bewirtung. Keiner der städtischen Quartiertreffpunkte hat eine Wirtepatent.

Nächste Schritte → nach Abstimmung in der Kerngruppe

- Konzept «Begegnungszentrum» erarbeiten und finalisieren
- Klärung der Betriebsform (Trägerschaft/Rechtstitel). Die Quartiertreffpunkt in der Stadt sind als Vereine organisiert
- Vorabklärung nach der Konzepterarbeitung mit dem Bau- und Gastgewerbeinspektorat durchführen
- Antrag an den Gemeinderat «Quartiertreffpunkt» vorbereiten (inkl. Konzept)
- Baubewilligung für die Sanierung einreichen (inkl. Bestätigung als Quartiertreffpunkt und Konzept für den Betrieb an das Gastgewerbeinspektorat (Gastgewerbebewilligungen))



Kriterium	Öffentlich zugängliches Lokal	Vereinslokal (beschränkter Zutritt)	Extern vermietete Lokalität (z.B. Büro)
A. Baurechtliche Voraussetzungen (Bau- und Planungsgesetz / Bau- und Planungsverordnung / Ausführungsbestimmungen zur BPV)			
Bisherige Nutzung / Ausgangslage	Ladenlokal/Poststelle im EG, Wohnungen in OG. Keine Nutzungsänderung des EG per se, aber geänderter Betriebscharakter.	Ladenlokal/Poststelle im EG. Geänderter Betriebscharakter (weniger öffentlich), aber Raumnutzung bleibt gewerblich.	Ladenlokal/Poststelle im EG. Umnutzung zu Büro/Verwaltung möglich, da bereits gewerbliche Nutzung.
Baubewilligungspflicht	Baubewilligung erforderlich bei wesentlicher Nutzungsänderung (§ 26 BPV). Öffentlicher Betrieb (z.B. Gastronomie) statt Laden: wesentlich. Ordentliches Verfahren mit Publikation und Einsprachefrist (30 Tage).	Baubewilligung in der Regel erforderlich (Änderung Betriebscharakter). Allenfalls vereinfachtes Verfahren (keine Publikation, keine Einsprache) möglich, wenn keine wesentlichen Aussenwirkungen.	Nutzungsänderung Laden zu Büro in der Regel bewilligungspflichtig; allenfalls vereinfachtes Verfahren, wenn keine wesentlichen Aussenwirkungen.
Verfahrensart	Ordentliches Baubewilligungsverfahren (§ 8 Abs. 2 ABPV). Publikation im Kantonsblatt. Einspracheverfahren.	Vereinfachtes Baubewilligungsverfahren (§ 12 ABPV) möglich, wenn Änderung innerhalb Baute ohne wesentliche Aussenwirkung.	Vereinfachtes Baubewilligungsverfahren (§ 12 ABPV) möglich, wenn Änderung innerhalb Baute ohne wesentliche Aussenwirkung.
Wohnraumschutz (WRFG)	Nicht betroffen (EG war Laden, kein Wohnraum).	Nicht betroffen (EG war Laden, kein Wohnraum).	Nicht betroffen (EG war Laden, kein Wohnraum).
Lärmschutz / Immissionen	Erhöhte Anforderungen: Publikumsverkehr, Lärm, Abfallentsorgung. Empfindlichkeitsstufe (ES III) des Standorts massgebend. Mögliche Auflagen.	Moderatere Anforderungen, da eingeschränkter Betrieb. ES III des Standorts relevant, aber Störpotenzial geringer.	Büronutzung: tiefes Störpotenzial. In der Regel keine besonderen Anforderungen.
Stellplätze / Verkehr	Mehrverkehr durch Publikum relevant; kann Auflage zur Anpassung/Nachweis Parkplatz-situation auslösen.	Beschränkter Personenkreis; geringer Einfluss auf Verkehr. In der Regel kein Nachweis erforderlich.	Büro: In der Regel geringes Verkehrsaufkommen, somit kein Nachweis erforderlich.
B. Gastgewerbliche Voraussetzungen (Gastgewerbe-gesetz [GGG, SG 563.100])			
Unterstellung unter Gast-gewerbe-gesetz	JA. Als Restaurationsbetrieb: alle öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten mit der Möglichkeit, Speisen/Getränke an Ort und Stelle zu konsumieren (§ 2 GGG).	JA, wenn Getränke/Speisen gegen Entgelt an Mitglieder abgegeben werden. Gilt als Vereins- und Klubwirtschaft (§ 12 GGG).	NEIN, solange keine Bewirtung stattfindet. Reine Büro-/Verwaltungsnutzung ist nicht gast-gewerblich.
Art der Betriebsbewilligung	Betriebsbewilligung als Restaurationsbetrieb (§ 10 GGG). Persönliche Bewilligung, nicht übertragbar.	Betriebsbewilligung als Vereins- und Klubwirtschaft (§ 12 GGG). Persönliche Bewilligung, nicht übertragbar.	Keine gastgewerbliche Betriebsbewilligung erforderlich.



Kriterium	Öffentlich zugängliches Lokal	Vereinslokal (beschränkter Zutritt)	Extern vermietete Lokalität (z.B. Büro)
Wirtepatent / Fähigkeitsausweis	ERFORDERLICH: Anerkannter gastgewerblicher Fähigkeitsausweis (Wirtepatent Basel-Stadt). Ohne Patent keine Bewilligung.	NICHT erforderlich. Verantwortliche Person muss handlungsfähig sein, guten Leumund haben, einwandfreie Betriebsführung gewährleisten.	Nicht anwendbar.
Zulässiger Personenkreis	Alle Personen (allgemeine Öffentlichkeit). Kein Ausschluss.	Ausschliesslich Vereinsmitglieder. Öffnung für Externe = Bewilligungspflicht als Restaurationsbetrieb oder Gelegenheitswirtschaft.	Nur Mieter und deren Mitarbeitende / Besuchende. Kein öffentlicher Zugang.
Öffnungszeiten	Grundsätzlich frei (innerhalb kantonaler Regelung). Anpassung via Betriebsbewilligung. Freinächte möglich.	Max. 4 Tage/Woche, je max. 6 Stunden, bis 24.00 Uhr. Bei Überschreitung: Betrieb gilt als Restaurant und benötigt andere Bewilligung. 1x/Monat Freinacht möglich.	Keine gastgewerblichen Einschränkungen. Mietvertraglich regelbar.
Alkoholausschank	Erlaubt. Keine separate Kleinhandelsbewilligung für Gastwirtschaft nötig. Selbstkontrollkonzept (Hygienekonzept) erforderlich.	Erlaubt (an Mitglieder). Gleiches Selbstkontrollkonzept wie beim Restaurationsbetrieb.	Kein Alkoholausschank im gastgewerblichen Sinn. Privatkonsum durch Mieter ohne Einschränkung.
Rauchverbot	GILT: In allen öffentlich zugänglichen Innenräumen (Bundesgesetz/kant. GGG). Fumoir unter engen Voraussetzungen möglich.	GILT: Auch in Vereins- und Klubwirtschaften.	Nicht anwendbar im gastgewerblichen Sinn. Mietrechtlich/arbeitsrechtlich regelbar.
C. Brandschutz und Sicherheit (VKF-Vorschriften / Verordnung über den Brandschutz [SG 735.200])			
Belegungsklasse / Nutzungsart	Erhöhte Anforderungen: Versammlungsraum mit wechselndem Publikum (VKF-Norm). Fluchtwege, Sicherheitsbeleuchtung, Brandmeldung je nach Grösse und Belegung.	Ähnlich Versammlungsraum, aber eingeschränkt. Anforderungen abhängig von Personenanzahl und baulichen Gegebenheiten.	Büronutzung: tiefere Anforderungen als Publikumsbetrieb. Grundanforderungen gemäss VKF (Fluchtwege, Feuerlöscher).
Fluchtwegskonzept	Zwingend: Fluchtwegsplan, Sicherheitsbeleuchtung, Breite der Ausgänge nach VKF.	Erforderlich, aber je nach Personenanzahl weniger aufwendig.	Mindestanforderungen VKF einzuhalten. Bei kleinen Büroräumen oft einfacher Standard ausreichend.
D. Zusammenfassung			
Gesamtbeurteilung	Höchste Anforderungen: Wirtepatent, Betriebsbewilligung als Restaurant, Baubewilligung (ordentliches Verfahren), erhöhte Brandschutzanforderungen, Rauchverbot, Öffnungszeiten frei.	Mittlere Anforderungen: Betriebsbewilligung als Vereins-/Klubwirtschaft (kein Wirtepatent), vereinfachtes Baubewilligungsverfahren, eingeschränkte Öffnungszeiten (max. 4 Tage/Woche, max. 6 h/Tag bis 24.00 Uhr), nur Vereinsmitglieder.	Tiefste Anforderungen: Keine gastgewerbliche Bewilligung, kein Wirtepatent, kein Rauchverbot (GGG), vereinfachtes Baubewilligungsverfahren oder Meldeverfahren. Geeignet für stille Nutzung (Büro, Verwaltung, Lager).

